

## INHALT

### 02 Sexy Asia

China – eine Weltmacht wird geboren.  
Teil II: Am Tisch der Mächtigen

### 06 Value Investing

Chinas Börsenkatastrophe – vor der Wende zum Besseren?

### 10 Asien aktuell

Japan im Stimmungshoch, breiter Markt stabil

### 12 Markt im Fokus

Neuseeland – Aufschwung im Auenland

### 15 Faszinierendes Asien

Liebesfrust im Lande des Kamasutra

### 17 Verfasser und Partner

### 18 Impressum & Disclaimer

### 19 Kontakt



### Sexy Asia



Nach Deng Xiaopings Tod sorgen sich China und die Welt um den künftigen Kurs des Riesenreiches. Doch Dengs Pragmatismus überdauert auch die folgenden Dekaden, katapultiert China an die Spitze der Wirtschaftsmächte. Teil II der China Story. Mehr auf Seite >> 02

### Value Investing



Wirtschaftliche Dynamik ist keine Garantie für steigende Börsen. Diese leidvolle Erfahrung mussten viele westliche Anleger in den vergangenen Jahren machen. Wer allerdings genauer hinsieht, entdeckt auch in China viele lohnende Investmentchancen. Mehr auf Seite >> 06

### Markt im Fokus



Am anderen Ende der Welt ist das Gras grüner und das Meer blauer: Neuseeland ist ein Sehnsuchtsort für stressgeplagte Touristen. Die Heimat der Hobbits vermarktet seine Schönheiten geschickt und hat sich auch von der Erdbebenkatastrophe erstaunlich schnell erholt. Mehr auf Seite >> 12

## Sexy Asia

### China – eine Weltmacht wird geboren. Teil II: Am Tisch der Mächtigen

Rückblick auf Teil I: Nach dem Bürgerkrieg, den die Kommunisten für sich entscheiden konnten, ist China am Beginn der 1950er Jahre ein bitterarmes Agrarland. Straßen und Brücken sind durch die Kriegshandlungen zerstört, Trinkwasser ist knapp. Mao Zedong ruft am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China aus. Es folgen 27 Jahre der fast uneingeschränkten Alleinherrschaft Maos. Mao entpuppt sich als Tyrann und Menschenchinder. Seine von absurden Anweisungen geprägten Massenkampagnen „Der große Sprung vorwärts“ und die „Kulturrevolution“ sind nichts anderes als Folter und Massenmord. Historiker schätzen die Zahl der Opfer des Mao-Regimes auf mindestens 45 Millionen. Als Mao 1976 stirbt, ist das Land noch ärmer, noch zerrütteter, noch ausgebluteter als nach dem Ende des Bürgerkriegs.

#### Die Armut geht dramatisch zurück

Deng Xiaoping – faktischer Führer der

Volksrepublik China (1979 - 1997) – öffnet das Land nach Maos Tod für wirtschaftliche Reformen. Er drängt das Primat der kommunistischen Ideologie zurück und setzt auf Pragmatismus. Ihm ist es egal, „ob eine Katze schwarz oder weiß ist, wenn sie nur Mäuse fängt“. Die binnenwirtschaftliche Liberalisierung und die Öffnung des Landes für ausländische Investitionen schafft ein Wirtschaftswunder. Die landwirtschaftliche Produktion vervielfacht sich, Sonderwirtschaftszonen an der Ostküste ziehen Millionen von Wanderarbeitern an, deren Geldüberweisungen in die Provinzen die Einkommen der Landbevölkerung erheblich steigern. Die Industrieproduktion zieht deutlich an, infolge der gestiegenen Einkommen entsteht ein relevanter Dienstleistungssektor, während die Bedeutung des Primärsektors stetig abnimmt. Der Weltbank zufolge nimmt der Anteil der in Armut lebenden Menschen in China von 1981 bis 2004 um 517 Millio-



Kleiner Mann und großer Führer: Deng Xiaopings Reformen ebnen den Weg an die Spitze

nen ab, prozentual geht der Armutsanteil in der Bevölkerung von 65% auf 10% zurück. Erstmals wächst in China eine Generation heran, deren Zukunft besser als die Gegenwart zu werden verspricht.

Als Deng Xiaoping 1997 in einem Pekingener Armeekrankenhaus stirbt, fragt sich nicht nur China sondern die ganze Welt sorgenvoll, was danach kommen soll. Zwei Jahrzehnte lang hat der >>

von körperlichem Wuchs zwergenhafte Mann die Geschicke des Riesenreichs mit Fortune gelenkt. Dabei ist es wohl weniger ein visionärer Masterplan, sondern eher die Abfolge zahlreicher Einzelschritte im Rahmen von 5-Jahresplänen, glücklich verlaufener Machtkämpfe in der zweiten und dritten Reihe der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und konfuzianischer Beharrlichkeit, die den wirtschaftlichen Erfolg ermöglicht hat. Dengs Pragmatismus aber ist die Grundlage für all das gewesen. Und zum Erstaunen und zur Erleichterung Chinas und der Welt folgt auf den Dengsianismus – der Dengsianismus.

## Dengs Pragmatismus prägt die Politik der Nachfolger

Dengs Nachfolger Jiang Zemin setzt die Politik der wirtschaftlichen Liberalisierung unverändert fort. Sein Credo in Bezug auf die „abtrünnige Provinz“ Taiwan, die britische Kronkolonie Hongkong und die portugiesische Kolonie Macao folgt dem Pragmatismus Dengs,

der immer auch Opportunismus war: „Ein Land, zwei Systeme“.

Diese Sichtweise ermöglicht 1997 und 1999 die friedliche Wiedereingliederung Hongkongs und Macaos.

Auf Jiang Zemins Machtdekade folgt Hu Jintao und auch er hält an dem eingeschlagenen marktwirtschaftlichen Kurs fest. Vorläufiger Höhepunkt der Entwicklung ist der Beschluss des Volkskongresses am 14. März 2004, die Abschaffung des Privateigentums rückgängig zu machen und den Schutz des Privateigentums in der Verfassung zu verankern.

Ein Bruch mit den Strategien der jüngeren Vergangenheit ist auch unter dem neuen Staatspräsidenten Xi Jinping nicht zu erkennen. Es scheint der neuen Führung vielmehr darauf anzukommen, Übertreibungen und Fehlentwicklungen der letzten Boomphase zu korrigieren, die Korruption ernsthafter als zuvor zu bekämpfen und ansonsten den

marktwirtschaftlichen Kurs zu halten.

## Direktinvestitionen als massive Entwicklungshilfe

Der marktwirtschaftliche Kurs Chinas hält den Strom der ausländischen Direktinvestitionen (FDI), der unter Deng Xiaoping zu sprudeln begann, auch unter seinen Nachfolgern am Laufen. Gut 100 Milliarden US\$ flossen 2012 von ausländischen Unternehmen in die Volksrepublik, nach einer Delle zum Jahreswechsel 2012/2013 nehmen die Geldströme aktuell wieder zu. Laut chinesischem Handelsministerium lagen die FDI im Juli 2013 um 24,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Größter Investor in den ersten 6 Monaten 2013 war Deutschland, gefolgt von den Niederlanden und Frankreich. Größte Investoren über längere Zeiträume gesehen dürften aber Taiwan, Japan und die USA sein.

Die Bedeutung der FDI am Aufstieg Chinas kann gar nicht überschätzt werden. China ist mit Abstand der größte

Gewinner der unter dem Schlagwort „Globalisierung“ zusammengefassten weltweiten Arbeitsteilung. Ohne die Billionensummen der ausländischen Direktinvestitionen, die kumuliert seit der marktwirtschaftlichen Öffnung nach China geflossen sind, wäre der Erfolg nicht möglich gewesen. Wäre auch nur ein Bruchteil dieser Investitionen nach Afrika geflossen, der Kontinent stünde unvergleichlich viel besser da.

Gerade die FDI rufen aber auch Kritiker und Mahner der westlichen Welt auf den Plan. Schon Deng Xiaoping fragte stets: Wie machen es die Deutschen, wie die Franzosen, wie wird es in Hongkong gehandhabt? Und auch heute gibt es keine ausländische Unternehmensgründung ohne eine mindestens 50%ige chinesische Beteiligung. Nicht wenige weisen darauf hin, dass zahlreiche investierende westliche Unternehmen sich langfristig verrechnet haben könnten, da sie den chinesischen Partnern ihre Kenntnisse und die Abläufe der Produktionsprozesse auf dem Silber->>

tablett serviert haben. Die chinesische Firma Lenovo, die 2004 die PC-Sparte von IBM übernahm, ist im 2. Quartal 2013 vor HP und DELL zum größten PC-Hersteller weltweit aufgestiegen. Mit Computern, Tablets und Notebooks made (and engineered!) in China. Ähnliches könnte im Automobil- und Flugzeugbau passieren. Auch in der Genforschung haben die Chinesen so beachtliche Erfolge zu verzeichnen,

dass man davon ausgehen kann, bald gentechnisch produzierte und marktführende Hightech-Pharmazeutika und Agrarprodukte aus China zu sehen.

Waren es in der Anfangszeit vor allem westliche Konzerne, die in China unter Ausnutzung der billigen Arbeitskraft für den Export produzierten, so erreichen heute immer mehr chinesische Unternehmen das Qualitätsniveau, um auf

westlichen Märkten mithalten zu können. Auf den amerikanischen und europäischen Märkten verdient China damit so viele Devisen, dass das Land kaum weiß, wie es seine Reserven noch anlegen kann.

## Chinas Aufstieg macht viele zu Gewinnern

Es ist derzeit eine klassische Win-Win Situation: China bekommt die Mittel, also Kapital und Technologie, um das Land weiter zu entwickeln; die westlichen Konzerne freuen sich über die Kostenvorteile der ausgelagerten Produktion und den Zugang zu einem riesigen Zukunftsmarkt; die Konsumenten in Amerika, Europa und zunehmend auch in Afrika bekommen billige Computer, Unterhaltungselektronik, Spielzeuge und Kleidung; die amerikanische Notenbank finanziert über die Auslandsschulden, die vor allem von den Gewinnern des Chinahandels gehalten werden, das gewaltige Haushaltsdefizit der USA und auch Europa blickt in der Eurokrise hoffnungsvoll auf die Billionen-Devisenre-

serven der Chinesen. Die Weltwirtschaft ist ohne China nicht mehr denkbar.

## Restrisiken bleiben

Gibt es also gar keine Verlierer in der augenblicklichen weltwirtschaftlichen Win-Win Situation? Doch es gibt sie, und ihr Schicksal könnte noch zum Stolperstein auf Chinas steilem Aufwärtspfad werden. Verlierer sind die vielen Millionen Kleinbauern in China, die durch billige Agrarimporte wie Soja oder Futtermais aus Brasilien unter den agro-klimatischen Bedingungen Chinas nicht mithalten können und in ihrer Existenz bedroht sind. Es wird entscheidend sein, die von der Partei forcierten Wanderungsbewegungen und Urbanisierungsvorhaben gut auszubalancieren, um keinen unkontrollierten Run der unzufriedenen Landbevölkerung in die Boomregionen zu riskieren.

Die zweite Gruppe der Modernisierungs-Verlierer innerhalb Chinas sind die Angestellten und Arbeiter der riesigen unproduktiven staatlichen Betriebe, die >>



Hightech made in China

von der Parteiführung mit zunehmender Geschwindigkeit aufgelöst werden. Beide Gruppen, die abgehängte Landbevölkerung und die ehemaligen Staatsbediensteten, bergen ein Risikopotenzial sowohl für wirtschaftliche Entwicklung wie auch für die staatliche Ordnung insgesamt.

Auch die Umweltsituation Chinas muss als Risikofaktor angesehen werden. 300 Millionen Chinesen haben bis heute keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, 70% der Seen und Flüsse des Landes sind stark verschmutzt. Es ist deshalb absurderweise weniger die Wasserknappheit im Norden, die die Landwirtschaft am meisten belastet, sondern die jährlichen Überschwemmungen des Gelben Flusses und des Yangtse, die mit ihren vergifteten Wassermassen die Böden kontaminieren. Auch die Abwasser- und Müllentsorgung liegt im Argen, von der Luftverschmutzung ganz zu schweigen. China wird riesige Mittel aufwenden müssen, um diese Umweltprobleme in den Griff zu bekommen. Und das weniger aus Sorge um die Gesund-

heit der Bevölkerung (wirtschaftliches Wachstum geht im Zweifel vor), sondern vielmehr, weil sonst wichtige Industrien des tertiären Bereichs wie die Tourismusindustrie nicht zu entwickeln sind.

Last but not least muss der Mangel an bestimmten Rohstoffen, vor allem an Energierohstoffen, als möglicher limitierender Faktor genannt werden. Es wird für China darauf ankommen, sich den Zugang zu Energieressourcen zu erhalten oder neu zu erschließen. Die Aktivitäten des Landes in Afrika und freundliche Gesten gegenüber dem gasreichen Russland geben Hinweise auf die Richtung, in der die KPCh nach Lösungen sucht.

Berücksichtigt man angesichts dieser Zukunftsherausforderungen jedoch die Ausgangslage Chinas nach dem Ende der Mao-Zeit und die Entwicklung, die das Land in der Folge genommen hat, dann dürften wohl die wenigsten Zweifel daran haben, dass die neue Supermacht China auch die zukünftige Supermacht China sein wird. ■



## Value Investing

### Chinas Börsenkatastrophe – vor der Wende zum Besseren?

China, das Wachstumszentrum der Weltwirtschaft, hat die Anleger schwer enttäuscht. Übertagende Wachstumsraten boten zwar Dynamik und reichlich Phantasie, doch die Börsen entwickelten sich katastrophal. Stehen sie nun vor einer Wende oder bekommen wir langjährige japanische Verhältnisse? Wir zeigen wie sich in guten wie in schwierigen Zeiten überdurchschnittlich partizipieren lässt. Getrieben von den weltweit höchsten Wachstumsraten hat China sich in vergleichsweise kurzer Zeit zur zweitgrößten Wirtschaftsnation aufgeschwungen. Dynamik und Phantasie genug also, um auch die Börsen zu beflügeln. Und so trommeln denn auch Medien und viele „Chinaexperten“ seit Jahren für einen Börseneinstieg.

### Nirgendwo hat die Finanzkrise tiefere Spuren hinterlassen

Doch die raue Wirklichkeit sieht anders

aus. Chinas Aktien weisen die schlechteste Entwicklung aller großen Wirtschaftsnationen in den letzten Jahren aus. Während DAX, S&P 500 und andere westliche Indizes täglich historische Höchststände erklimmen und auch viele Märkte Asiens neue Stärke zeigen, lässt eine Trendumkehr im Reich der Mitte weiterhin auf sich warten. Nirgendwo hat die Finanzkrise 2008/2009 so tiefe Spuren hinterlassen. Der Shanghai Composite Index liegt heute 60% unter seinen Höchstständen von 2007. Zwar erholten sich die Kurse vom Tief 2008 um 100% bis zum Juli 2009, doch seitdem geht es wieder stetig bergab. Allein minus 35% in etwas mehr

als vier Jahren. Zum Vergleich: Der DAX weißt im selben Zeitraum ein Plus von etwa 65% auf, der S&P 500 ein Plus von etwa 75%. Und selbst der ewig tragische

japanische Aktienmarkt erfreute die Anleger mit einem Anstieg von 40%. Dagegen liefert auch der Hang Seng China Enterprises, der Index für in Hong Kong >>

Shanghai Composite - DAX - Nikkei 225 und S&P 500 im Vergleich



gehandelte chinesische Aktien, ein schwaches Bild: Ein Minus von 25% in den letzten drei Jahren und fast minus 50% seit dem Hoch aus 2007.

## Börsenillusion und schwache Corporate Governance enttäuschen Anleger

Doch von Selbstkritik aus den Reihen der westlichen Börsenpropheten ist nichts zu hören. China, so die gängige Losung, sei der größte und dynamischste Wachstumsmarkt in Asien, bald in der ganzen Welt. Da müsse man einfach dabei sein. Und immer wieder wird die landläufige, dennoch nicht minder falsche Gleichung wiederholt: Wirtschaftswachstum = potentieller Börsenerfolg. Dabei kommen wissenschaftliche und empirische Untersuchungen zu einem anderen Bild (vergleiche ASIAWIEK Dezember 2012). Länder mit niedrigem Wirtschaftswachstum glänzen oftmals mit besserer Börsenentwicklung. Wachstum, Wachstum, Wachstum, wie in China,

eignet sich folglich nicht per se als Leitlinie für Anleger. Im Gegenteil: Automatischer Anlageerfolg wegen guter Wirtschaftsnachrichten ist eine Illusion, die Anleger auf einen gefährlichen Pfad lockt.

Anleger, die in China investieren wollen, finden sich zudem mit einem weiteren Problem konfrontiert: Unzuverlässige Unternehmenskennzahlen, undurchsichtige Geschäftspraktiken, Betrug. Auch im 21. Jahrhundert gilt weiterhin, dass China im Allgemeinen und viele Unternehmen im Besonderen, sich nicht an internationale Geschäftsregeln halten. Noch immer sind zahlreiche Klagen zu hören, dass vor allem ausländische Investoren bestenfalls als lästig oft aber eher als willkommene naive Opfer betrachtet werden. Anleger, die in Singapur oder auch an deutschen Börsen gelistete chinesische Titel gekauft haben, können ein Lied der Enttäuschung singen. Strenge Corporate Governance – eine ordentliche und transparente Unternehmensführung – wird immer noch vergleichsweise klein geschrieben. So finden

sich denn auch unter alten Börsenhasen in Asien manche, die hervorheben, dass sie ganz bewusst einen großen Bogen um chinesische Aktien machen.

## Kräftige Kurserholungen statt langfristiger Trendumkehr

Einige Marktbeobachter befürchten bereits japanische Verhältnisse. Japan galt ja in den 80er Jahren als dynamischste Wirtschaftsnation, die sich anschickte, die ganze westliche Welt zu überrunden. Ende 1989 machte der japanische Aktienmarkt etwa 40% der Welt-Börsenkaptalisierung aus. Vom ehemaligen Glanz ist nicht viel geblieben. Das Wirtschaftswachstum sank über viele Jahre Richtung Null und die Börse steht heute bei minus 60% gegenüber damals.

Nun, ein solch dramatischer Rückgang der Wirtschaftsentwicklung ist für China in den nächsten Jahren kaum zu erwarten. Zwar dürften die Zeiten zweistelligen Wachstums wohl vorbei sein, doch ist die Aufholjagd des Drachen weiterhin in vol-

lem Gange. Bleibt die politische Situation stabil, so sollte die grundsätzliche Wirtschaftsdynamik anhalten. Ob dies allerdings den negativen langfristigen Kurs-trend an den Börsen umzudrehen vermag bleibt fraglich. Doch dies muss die Anleger nicht unbedingt schrecken. Das Beispiel Japan zeigt, dass auch in lang-jährigen Seitwärts-Abwärtsbewegungen Phasen extremer Aufschwünge – z.B. 2003 bis 2007 und 2009 bis 2013 jeweils über 100% – möglich sind. Solche kräftige Kurserholungen werden wir auch in China in der Zukunft immer wieder sehen.

## Bis zu 15 Prozent Renditevorsprung für Value-Aktien in China

Bleibt die Frage, wie sich erfolgreich durch diese kräftigen Auf und Ab in chinesischen Titeln navigieren lässt. Die Antwort dürfte unsere Leser eigentlich nicht mehr überraschen: Auch in China, dem Wachstumsmarkt überhaupt, schlagen Anlagestrategien nach Value Kriterien die deutlich beliebteren Growth Strategien >>

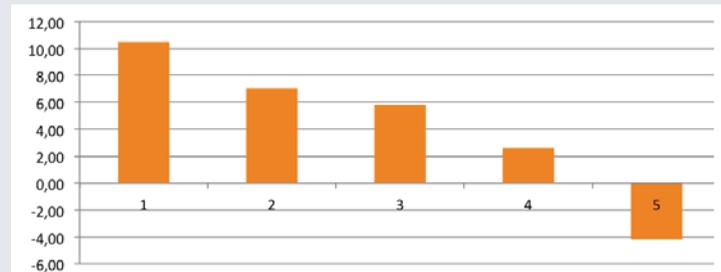
um Längen. Unsere Analysen über den Zeitraum von 2000 bis 2013 zeigen: Dividendenstarke Titel erzielen durchschnittlich eine um 5,5% höhere jährliche Rendite als dividenschwache Aktien. Beim Kurs-Buchwert-Verhältnis liegt der Renditevorsprung bei über 10% jährlich zu Gunsten der unterbewerteten Aktien. Und sehr schwankungsarme Aktien schlagen volatile Beteiligungen gar um 15% – pro Jahr wohlgemerkt.

Wem dieser Durchschnittswert nicht reicht und wer Timing auf keinen Fall lassen will, dem möchten wir folgende These für den Einstieg mitgeben: Je schlechter die Nachrichtenlage, desto größer die mittelfristigen Chancen auf einen Aufschwung an den Börsen. Insofern haben sich die Erfolgsaussichten für China mittlerweile deutlich verbessert im Vergleich zur Situation vor zwei oder drei Jahren. Damals wurden die Wirtschaftsaussichten noch euphorisch kommentiert. Vielleicht zählt China auf Sicht der nächsten Jahre ja erneut zu den Überraschungskandidaten. Diesmal mit positiven Vorzeichen. >>

## Auch im Wachstumsmarkt China liegen Value Titel vorn

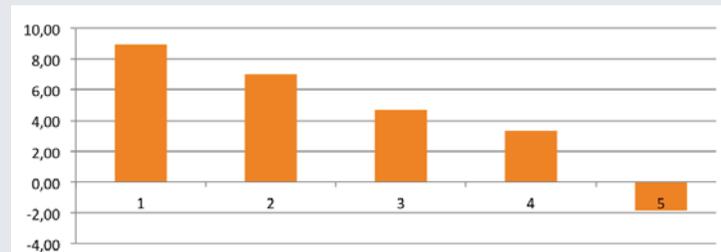
### Analyse nach Volatilität

Auswahluniversum: China, Analyse: 40% der umsatzstärksten Titel



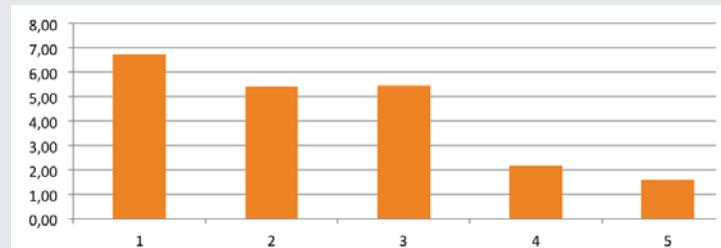
### Analyse nach Kurs-Buchwert-Verhältnis (P/B)

Auswahluniversum: China, Analyse: 40% der umsatzstärksten Titel



### Analyse nach Dividendenrendite

Auswahluniversum: China, Analyse: 40% der umsatzstärksten Titel



### UNSERE THESE:

Je schlechter die Nachrichten desto größer die Chancen

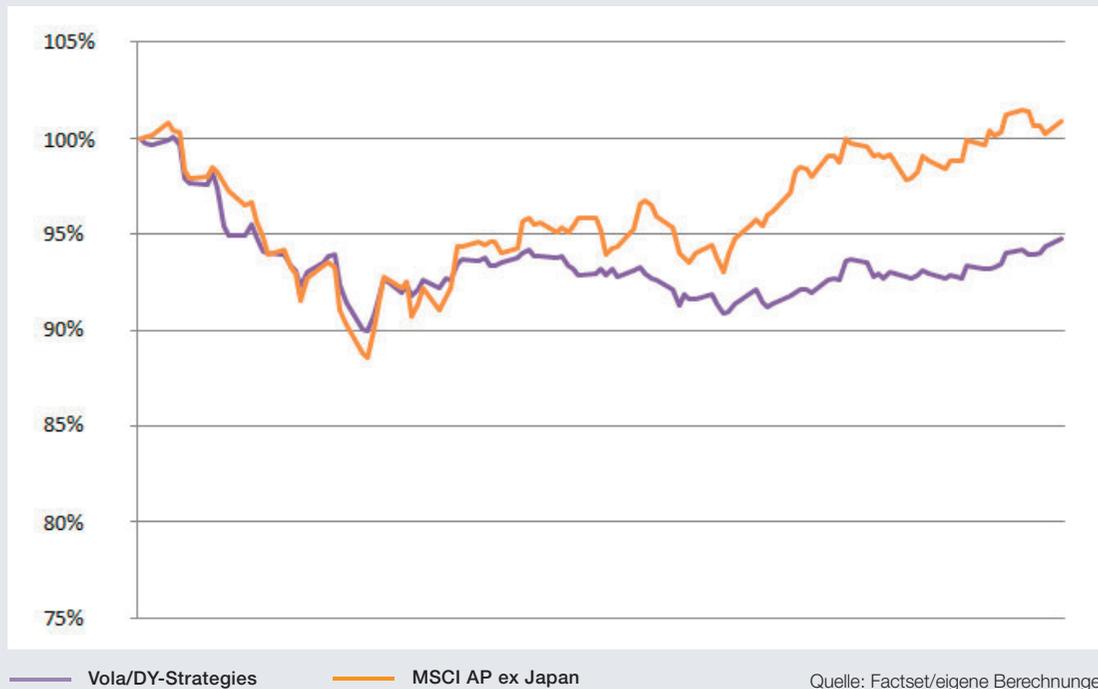
Zeitraum: Mai 2000 bis Mai 2013

Alle analysierten Titel wurden in fünf gleich große Gruppen aufgeteilt, jeweils unterteilt nach:

- Von der niedrigsten Volatilität zur höchsten Volatilität
- Vom niedrigsten Kurs-Buchwert-Verhältnis zum höchsten Kurs-Buchwert-Verhältnis
- Von der höchsten Dividendenrendite zur niedrigsten Dividendenrendite

Langfristig liegen Value Aktien auch in Asien vorn (siehe Ausgabe Oktober 2012, November 2012). In den letzten Monaten jedoch hinken sie hinterher. Wann kommt die Wende?

Performance Vola/DY-Strategies vs. MSCI AP ex Japan  
for May 15 - Oct 28 2013



Seit dem 15.05.2013 führen wir die Value-Strategie in jeder Ausgabe von ASIAWIEK aktuell fort. Die Parameter können Sie der ASIAWIEK-Ausgabe vom August 2013 entnehmen.



## Asien aktuell

### Japan im Stimmungshoch, breiter Markt stabil



Japans Börse: Neue Hochs oder Fortsetzung der Konsolidierung?

Die schlechtesten Filme sind die, bei denen der Ausgang des Showdowns schon kurz nach Beginn vorhersagbar ist. Solcherlei dramaturgische Magerkost bot der US-Kongress Mitte des Monats bei dem erneut aufgeführten Schauspiel um die Erhöhung der amerikanischen Schuldengrenze.

Der sogenannte Government Shutdown war schon fast zwei Wochen in Kraft und hatte weite Teile der US-Verwaltung lahmgelegt, als die Chefs der großen internationalen Bankhäuser noch einmal eindringlich vor den Folgen eines amerikanischen Zahlungsausfalls warnten. Anshu Jain, Co-Chef der deutschen Bank, fand die drastischsten Worte: „Es gibt ein Leben nach dem Shutdown, aber es gibt kein Leben nach dem US-Staatsbankrott mehr.“ Es war daher umso befremdlicher zu beobachten, mit welcher Nonchalance der radikalisierte Flügel der Republikaner bis zur letzten

Minute mit dem eigenen Selbstmord und dem Zusammenbruch des Weltfinanzsystems drohte. Nach dem endlich gefundenen Kompromiss droht nun eine Fortsetzung des Dramas zu Beginn des kommenden Jahres.

Wie fast überall war der US-Haushaltsstreit auch in Asien in den ersten beiden Wochen des Oktobers das bestimmende Thema an den Börsen. Die Anleger übten sich weitgehend in Zurückhaltung und die großen Indizes bewegten sich seitwärts/abwärts. Das änderte sich erst, als kurz vor dem Erreichen der Schuldenobergrenze am 17. Oktober die Möglichkeit einer Einigung zwischen Demokraten und Republikanern erkennbar wurde.

### Gute Stimmung in Japan

Japan, mit einem Anstieg von rund 30% der nach wie vor stärkste Markt, >>

machte sich in der Folge erneut auf, die 15.000 Indexpunkte-Marke zu knacken. Zweimal, im Juli und im September, war der Nikkei bereits an dieser Hürde gescheitert. Erst bei einer nachhaltigen Überwindung dieser Marke wäre der Weg frei für weitere Kursgewinne, ansonsten müsste man von einer Fortsetzung des seit Mai bestehenden Konsolidierungstrends ausgehen.

Dabei spricht derzeit eine ganze Reihe von günstigen Makrodaten für eine Fortsetzung der japanischen Sonderkonjunktur, wie aus dem aktuellen Wirtschaftsbericht der Bank of Japan, dem sogenannten Tankan Bericht, hervorgeht. Das Geschäftsklima ist auf dem höchsten Niveau seit 2007, die Lagebeurteilung in der Wirtschaft ist das dritte Quartal in Folge weit über den Erwartungen gestiegen und auch für kommende Monate sind die japanischen Unternehmen optimistisch. Sorgen bereitet nach wie vor der private Konsum, der 1,6% unter dem Vorjahresniveau liegt. Auch die Reallöhne gaben im Vorjahresver-

gleich um 0,9% nach. Dem wirtschaftspolitischen Kernziel, der Deflationsbekämpfung, kommen die Regierung Abe und die Notenbank daher nur näher, wenn es gelingt, Einkommen und Konsumneigung zu stärken.

## Etwas Licht am Horizont in China

Weiter leicht aufgehellt hat sich die Lage in China. Der HSBC-Einkaufsmanagerindex weist einen Stand von 50,2 Punkten aus, ein Wert, der eine Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivität signalisiert, wenn auch auf niedrigem Niveau. Die Befürchtung, die bereits abgesenkte BIP-Wachstumsprognose von 7,5% könnte sogar noch unterschritten werden, dürfte daher nicht eintreffen. Die Parteiführung setzt jedenfalls wieder verstärkt auf wachstumsfördernde Maßnahmen. In der Region Shanghai soll eine Freihandelszone entstehen, Steuererleichterungen und der vereinfachte Marktzugang für ausländische Banken sollen weitere Impulse setzen. Nachdem sich ein Investment in die

marktbreiten chinesischen Indizes in den letzten drei Jahren für Investoren nicht gelohnt haben dürfte, sind mittlerweile wieder einzelne Branchen und Unternehmen mit einer vielversprechend niedrigen Marktbewertung auszumachen. Privatinvestoren sollten jedoch gerade in China nach wie vor vorsichtig sein, da die Corporate Governance nicht immer westlichen Maßstäben entspricht.

## Viele Randmärkte in guter Verfassung

Im breiten asiatisch-pazifischen Markt herrscht weiter vorsichtiger Optimismus. Die Märkte in Malaysia, Hongkong, Korea, Australien und Neuseeland haben sich trotz der immer wieder aufflackernden Eurokrise und trotz der US-Haushaltsstreitigkeiten erstaunlich stabil gehalten und notieren auf oder in der Nähe von zum Teil langjährigen Höchstständen. Wenn weiteres politisches Störfeuer ausbleibt und sich die Nervosität der Anleger legt, dann könnten sich die Kurse auf diesen Märkten weiter positiv entwickeln. ■



## Markt im Fokus

### Neuseeland – Aufschwung im Auenland

Man konnte es hören, bevor es kam. Bevor die Erdstöße die Stadt Christchurch auf der neuseeländischen Südinsel erreichten, war ein dumpfes Grollen und Wummern zu hören. Dann bebte die Erde am 22. Februar 2011 in der „englichsten“ Stadt Neuseelands zur besten Geschäftszeit und richtete riesige Schäden an. 185 Menschen starben.

Das Epizentrum des Bebens lag nur 9 Kilometer südöstlich von Christchurch in 5 Kilometer Tiefe. Unterhalb Neuseelands verschieben sich die pazifische Erdplatte und die australische Platte gegeneinander. Erdbeben sind in Neuseeland deshalb keine Seltenheit. Statistisch folgt aus dieser Plattentektonik alle 160 Jahre ein sogenanntes großes Beben. Dass es vor zwei Jahren in dem dünn besiedelten Land mit seinen nur 4,4 Millionen Einwohnern ausgerechnet eine der drei größten Städte traf, war – neben all der Tragik, die ein solche Naturkatastrophe

immer mit sich bringt – einfach auch unglaubliches Pech.

#### Am anderen Ende der Welt ist alles anders

Neuseeland ist, von Europa aus betrachtet, wohl das entfernteste Land, das sich auf unserer Erdkugel denken lässt. Neuseeland liegt in Nord-Süd-Ausdehnung auf der Südhalbkugel und deshalb ist dort alles anders. Wenn in Europa der Winter beginnt, fängt in Neuseeland der Sommer an. Auf der Nordinsel herrscht subtropisches Klima, auf der bergigen Südinsel kann es auch im Sommer nachts empfindlich kalt werden. Überhaupt ist das Klima Neuseelands mit dem mitteleuropäischen Klima kaum zu vergleichen. Auf der Nordinsel gedeihen Bananen, Avocados, Kiwis und fast alle sonstigen tropischen Früchte. Auf der Südinsel herrscht im Durchschnitt gemäßigt kontinentales Klima vor, wobei es große Unterschiede zwischen der >>



Fruchtbares Land: Neuseelands Agrarprodukte sind Exportschlager

durch einen Alpenzug geteilten Nord- und Südküste gibt. Die Nordküste in der Region um Marlborough ist sehr sonnenreich, die Fjordlandschaft der Südwestküste kann auch im Sommer von Kältevorstößen aus der Antarktis erreicht werden. Neuseeland ist hinsichtlich Klima und Landschaft das wahrscheinlich abwechslungsreichste Land der Welt. Die meisten, die die lange Reise auf sich genommen haben, um die beiden Hauptinseln zu besuchen, sagen, es sei auch das mit Abstand schönste Land der Erde.

## Polynesier, Franzosen und Engländer

Lange Zeit war Neuseeland unbesiedelt. Erst Ende des 13., Anfang des 14. Jahrhunderts entdeckten polynesischer Seefahrer das Land, siedelten dort und begründeten die Maori-Kultur. Der erste Europäer, der Neuseeland erblickte, war der niederländische Seefahrer Abel Tasman. Er sichtete 1642 ein „großes, hoch gelegenes Land“, das er für den legendären Südkontinent hielt. Erst über 100 Jahre später konnte James Cook

nach einer Umsegelung nachweisen, dass es sich bei dem neuen Land nicht um einen Kontinent, sondern um zwei große Inseln handelte. Es folgte, wie fast überall im asiatisch-pazifischen Raum, eine wechselhafte Kolonialzeit. Anders als in Australien bemühten sich die englischen Kolonialherren aber über weite Zeiträume um ein einvernehmliches Zusammenleben mit den Maori. Trotzdem blieben auch hier bewaffnete Auseinandersetzungen nicht aus. 1891 war die Population der Maori durch Kriegshandlungen und Krankheiten von ursprünglich 120.000 auf 44.000 zurückgegangen.

Zwischen den Franzosen und den Engländern kam es zu einem Wettlauf um die koloniale Vorherrschaft, den die Engländer schließlich für sich entscheiden konnten. 1907 erhielt das Land den Status einer Dominion, einer selbstverwalteten Kolonie, was die fast vollständige Unabhängigkeit von der britischen Krone bedeutete. Trotzdem blieb Neuseeland ein treuer Bündnispartner

Großbritanniens. Die vollständige Souveränität erlangte Neuseeland 1947, die enge Bindung an Großbritannien blieb aber darüber hinaus bestehen, vor allem wirtschaftlich war Neuseeland eng mit dem ehemaligen Mutterland verflochten. Das änderte sich mit dem Beitritt Englands zur EG im Jahr 1973. Plötzlich war Neuseeland der wichtigste Handelspartner abhandengekommen. Das Land stürzte in eine tiefe wirtschaftliche Krise.

## Erbeben stoppt wirtschaftlichen Aufschwung vorübergehend

Zeitgleich mit dem Verlust des Handelspartners Großbritannien traf Neuseeland die erste weltweite Ölkrise. Es dauerte bis Anfang der 1980er Jahre, bis sich die Politik entschied, einen grundlegenden Neuanfang zu wagen. Binnen weniger Jahre entwickelte sich Neuseeland von einer gelenkten Volkswirtschaft mit Schwerpunkt Landwirtschaft zu einer liberalisierten Industrienation >>



Subtropen im Norden, arktische Winde im Süden: In Neuseeland ist alles anders

mit einem freien Markt, die mit anderen westlichen Industrienationen konkurrieren konnte. Im ehemals hochsubventionierten Agrarbereich wurden alle staatlichen Zahlungen gestrichen, der Staat gab seine Mitsprache bei Löhnen, Preisen und Zinsen auf, fast alle Staatsbetriebe wurden umstrukturiert und privatisiert und der gesamte Warenverkehr liberalisiert. Durch eine rigide Finanzpolitik wurde die Inflation eingedämmt, die Arbeitslosenquote sank kräftig und wies mit 3,6% im Jahre 2004 den niedrigsten Wert innerhalb der OECD auf. Da viele der Reformen wegen der geringen Einwohnerzahl sehr schnell umgesetzt werden konnten, erlebte Neuseeland einen ungeahnten wirtschaftlichen Boom mit Wachstumsraten von 4 Prozent und mehr. Das Wachstum hätte noch stärker ausfallen können wenn die Infrastruktur nicht an ihre Grenzen gelangt wäre.

Die Weltfinanzkrise 2007/2008 traf auch Neuseeland hart, doch 2009 nahm die Wirtschaft die vormalige Aufwärtsbewegung wieder auf. Durch das Erdbeben

von 2011 verlor dieser Aufwind zunächst an Kraft. Die Naturkatastrophe führte das Land an den Rand einer Rezession.

## Aktuelle wirtschaftliche Situation

Wie in allen entwickelten Ländern nimmt der Dienstleistungssektor auch in Neuseeland eine immer stärkere Rolle ein. Der sektorale Aufbau des BIP gliedert sich auf in 8 Prozent Primärsektor, 18,6 Prozent Güterproduktion und 71 Prozent Dienstleistungen. Im tertiären Sektor ist es vor allem die Tourismusindustrie, die für Neuseeland immer wichtiger wird. Einen nie gekannten Schub erhielten die Tourismuszahlen durch die Verfilmung von Tolkiens Roman „Der Herr der Ringe“. Das „Auenland“ übt einen großen Reiz auf Besucher aus aller Welt aus und Neuseeland vermarktet sich entsprechend, ohne dabei den Schutz der Ressource Natur aus den Augen zu verlieren. Es wird erwartet, dass der Film „Der Hobbit“, dessen erster Teil im Jahr 2012 veröffentlicht wurde, den Boom noch über viele Jahre am Leben erhält.

Trotz ihres vergleichsweise geringen Anteils am BIP Aufkommen hat die Agrarwirtschaft für den Export immer noch große Bedeutung. 95% der Agrarproduktion geht in den Export.

Die Wirtschaft des Landes hat sich nach dem Beben erstaunlich schnell erholt. Bereits 2012 betrug das Wachstum wieder 2,3 Prozent. Die Wiederaufbauarbeiten in der Stadt Christchurch und in der Region Canterbury stimulieren weite Teile der Wirtschaft und die Baubranche boomt.

Auch in 2013 setzte sich das Wachstum bisher fort. Im zweiten Quartal wuchs die Wirtschaftsleistung um 2,5 Prozent. Analysten hatten lediglich mit einem Anstieg von 2,2 Prozent gerechnet, weil eine Dürreperiode die Landwirtschaft belastet hatte. Die wirtschaftliche Dynamik spiegelt sich auch in der Börsenentwicklung wieder. Der NZX 50 notiert aktuell bei 4.750 Punkten auf einem All-Time-High. ■



## ■ Faszinierendes Asien

### Liebesfrust im Lande des Kamasutra



Taj Mahal: Zeugnis einer großen Liebe

Es dürfte wohl das bekannteste Erotik-Werk der Welt sein: Das Kamasutra. Verfasst zwischen 200 und 300 n.Chr. von Vatsyayana Mallanaga, über dessen Leben nichts Weiteres bekannt ist, ist das Buch ein Leitfaden der Liebe und Erotik. Fast jeder kennt das Werk dem Namen nach, die wenigsten dürften es jedoch gelesen haben. Denn wer im Kamasutra nach zweckfreier Propagierung artistischer Sexpraktiken sucht,

wird schnell enttäuscht sein. Zwar liefert das Buch in seinen sieben Kapiteln erotische Belehrung, das aber stets eingebettet in die philosophische Spiritualität und die Ethik der Tantra-Lehre und des Hinduismus. Trotzdem: Die Offenheit, mit der im Kamasutra über menschliches Begehren gesprochen wird, und die Freizügigkeit der zahlreichen Abbildungen, sind wohl einzigartig in der Literatur seiner Zeit. Man könnte deshalb

annehmen, dass sich in Indien eine Kultur der Liberalität und der Toleranz im Umgang mit Sexualität und Liebe entwickelt hat.

Die Realität auf dem Subkontinent sieht jedoch anders aus. Wer in Delhi, Mumbai oder Kalkutta über die öffentlichen Plätze und durch die Parks schlendert, der wird schnell merken, dass hier etwas fehlt. In London, Paris oder Rom sind dies Orte, an denen sich zur blauen Stunde die frisch Verliebten finden, sich necken, Händchen haltend spazieren gehen und – natürlich – küssen, wann immer es ihnen beliebt. Nichts von alledem in Indien. Jedenfalls nicht offen. Nur wer genau hinsieht, entdeckt sie vereinzelt doch, die jungen Paare. Sie verstecken sich hinter Mauervorsprüngen, unter Bäumen und hinter den Büschen der Parks. Es hat etwas Konspiratives, Heimliches, als würden die jungen Leute etwas Verbotenes tun mit ihren spärli-

chen und keuschen Berührungen. Und genau das tun sie auch, jedenfalls in den Augen der indischen Gesellschaft.

Sie verstoßen mit ihrem Verhalten gleich gegen zwei ungeschriebene Regeln: Erstens ist es in Indien absolut unüblich, man könnte auch sagen unstatthaft, sich „einfach so“ kennenzulernen. 75% aller Ehen im Land, manche Quellen sprechen sogar von 90%, sind von den Eltern arrangiert. Wenn die Ehe schließlich arrangiert wurde, dann ist es Brauch, dass sich die Ehegatten erst im Rahmen der Hochzeitsfeierlichkeiten kennenlernen. Kontakte davor, Berührungen gar? Undenkbar!

Nur die wenigsten trauen sich, gegen diese Normen zu handeln. Und wenn sie sich trauen würden, dann wären da ja noch die Schranken, die die jeweiligen Kastenzugehörigkeiten mit sich bringen. So geht die Jugend meist dahin, ohne >>

zärtlichen Kontakt zum anderen Geschlecht, geschweige denn der autarken Anbahnung einer dauerhaften Beziehung. Wer nicht das zweifelhafte Glück hatte, schon früh von den Eltern unter die Haube gebracht worden zu sein, findet sich irgendwann auf den einschlägigen Annoncenseiten der Tageszeitungen wieder. Die Anzeigen haben meist den Charme einer Gebrauchtwagenofferte und über eingehende Gebote verhandeln selbstverständlich nicht die Betroffenen selbst, sondern die Eltern: „Sie wollen mit meiner Tochter sprechen? Herr, was glauben Sie? Sie sprechen nur mit mir, der Mutter!“

Nicht immer führt dieses Geschachere im Namen des Nachwuchses zum gewünschten Erfolg. In fast jeder Großfamilie gibt es einen Unglückswurm, der einfach nicht zu vermitteln war. Das muss nicht an der mangelnden Attraktivität oder an fehlendem Liebreiz gelegen haben, oft waren es einfach die Vorstellungen der Eltern über die Konditionen der Heirat, die nicht in Überein-

stimmung zu bringen waren. Und so leben die bedauernswerten übrig gebliebenen dann im Schoße der Familie als lebenslange männliche oder weibliche Jungfrauen.

In Wahrheit ist die Sehnsucht natürlich riesig. Liebe, Romantik, Zärtlichkeit und Sex sind die großen Themen der Menschen im Allgemeinen und der Jugend im Besonderen. Diese Sehnsucht braucht, Konventionen hin oder her, Ventile. Und diese Ventile liefert Bollywood. Die Wortkreuzung aus Bombay und Hollywood steht für die indische Filmindustrie, die pro Jahr zwischen 200 und 250 Kinostreifen produziert. Die Stars des Bollywood-Kinos sind in Indien omnipräsent. Überlebensgroß lächeln sie von Plakaten und Hochhauswänden und spielen in den Filmen die Szenen von Liebe und Romantik, die das Publikum im realen Leben oft so schmerzlich vermissen muss.

Die Handlung der Bollywood-Produktionen ist stets mehr oder weniger die

gleiche: Es gibt einen Beau, der die keusche Heldin zur Frau begehrt, es gibt einen Bösewicht, meist mit großem Schnauzbart, der das verhindern will und es gibt die Femme Fatal, die den männlichen Helden vom Pfad der Tugend abbringen möchte. Der aber widersteht, schwört der Angebeteten ewige Treue und es folgen ausschweifende Bilder eines opulenten Hochzeitsfestes mit viel Musik und Tanz.

Inder sind süchtig nach Bollywood. Die besten Filme laufen schon einmal 200-300 Wochen lang am Stück und nicht wenige träumen sich 15-20 Mal in ein und demselben Film fort von der Realität.

Für ganz wenige Auserwählte wird Bollywood, zumindest was die Inszenierung angeht, zur Vorlage für das eigene Leben. Vor Kurzem wurden zwei Sprösslinge der High Society von Delhi miteinander verheiratet. 8.000 Bedienstete sorgten für das Wohl von 5.000 geladenen Gästen, die 14 Tage lang das junge Glück feierten. Da staunte selbst Bollywood. ■



## Verfasser und Partner



**Dr. Ekkehard J. Wiek**  
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unserer Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

[www.asia-fundmanagement.com](http://www.asia-fundmanagement.com)

[ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

“Chancen suchen,  
Risiken managen.”



W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet W&M Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das W&M-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. W&M hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.

[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)



Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.

[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

## ■ Impressum & Disclaimer

### Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek  
70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

## Kontakt

### Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: [ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

#### W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd

70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

Tel.: +65 6645 0450

Fax: +65 6645 0471

Email: [singapore@wm-wealth.com](mailto:singapore@wm-wealth.com)

[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)

#### Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14  
76275 Ettlingen  
Germany

Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0

Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76

Email: [info@asia4europe.de](mailto:info@asia4europe.de)

[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.  
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:

Privatanleger

Institutioneller Anleger

Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren

Sie mich:

per Telefon

per E-Mail

per Post

Ihre Nachricht: